

die Spießer, Gabler, Tiere und Kälber gemischte, oft sehr zahlreiche Trupps oder Rudel.

Das Tier (Weibchen) thut, wenn ein erwachsener Mensch ihm das Kalb nimmt, sehr kläglich, wagt aber nicht leicht etwas zu dessen Rettung. Der Hirsch (das Männchen) wird leicht boshaft und kann mit dem Geweih tödlich verwunden. Im Herbst ist es namentlich zur Nachtzeit gefährlich, da zu gehen,



Hirsche im deutschen Walde.

wo Hirsche schreien. In Hirschgärten ist schon oftmals der Fall vorgekommen, daß Hirsche ihre Wärter, denen sie immer ganz freundlich begegnet waren, 10 unvermutet überfielen und töteten.

Im Schwimmen, Laufen und Springen zeigt das Rotwild außerordentliche Fertigkeit. Springt es über einen Baum, so zieht es dabei alle vier Läufe dicht unter den Leib; läuft es durch Buschwerk oder schwimmt es, so legt es das Geweih auf den Rücken.

15 Gegen Abend zieht das Rotwild auf Äsung und gegen Morgen wieder in den Wald. Im Frühjahr frisst es junge Saat, Gras, Baumknospen u. s. w., im Sommer fast alle Pflanzen, vorzüglich aber junge Triebe der Haseln und Eichen, Klee, Kohl, Erbsen, Bohnen und reifes Getreide; im Winter Saat, Baumknospen, Baumrinde u. s. w.

20 Das Fleisch des Hirsches ist wohlschmeckend, die Haut giebt ein sehr weiches, haltbares Leder zu Beinkleidern und Handschuhen; der Talg hat die Eigenschaft des Rindstalges und wird zu Heilzwecken verwendet. Das Geweih wird zu Messerheften, Hirschfängergriffen u. s. w. verarbeitet.